

Die Ahnen der modernen Riesengeschütze.

Auch die größten Geschütze, die im gegenwärtigen Kriege verwendet werden, teilen das Los aller Uebertragungen. Denn es gibt tatsächlich nichts Neues unter der Sonne. Das erste durch seine gewaltigen Dimensionen das Erstaunen der Mitwelt erzeugende Geschütz ist die „Tolle Grete von Gent“. Sie befindet sich noch heute in Gent und besteht aus zwei Teilen, die miteinander verschraubt werden können. Der vordere Teil, das eigentliche Rohr, ist aus 32 schmiedeeisernen Stücken, um die 41 miteinander verschraubte Ringe herumgelegt sind, fahrigartig gegliedert. Auf das hintere Ende dieses Rohres wird der Pulverladung aufnehmende zweite Geschützteil, die Kammer, aufgeschraubt. Diese besteht aus 20 untereinander verschweißten Ringen; von diesen sind zwei mit edigen Vertiefungen ausge-

halten. Jedenfalls ist sie von den Getütern gegen Philipp von Burgund im Jahre 1411 und bei der im Jahre 1452 erfolgten nachmaligen Belagerung Dudenards benutzt worden. Diese Belagerung endete mit einer so schweren Niederlage der Bürger von Gent, daß die „Tolle Grete“ in die Hände von Dudenard fiel. Länger als ein Jahrhundert verblies das Riesengeschütz in Dudenarde als Siegesbeute, wurde dann aber während des Unabhängigkeitskrieges zertrümmert und im Jahre 1578 nach Gent überführt, wo es noch heute als pensionierter riesiger Vertreter der ultima ratio sich behaupten läßt.

Eine zweite Kanone von ähnlichen Größenverhältnissen war die „Mons Meg“, ein Meisterschick der Schmiedekunst. Ihr Name sagt daselbst wie „Tolle Grete“; denn Mons ist die

Jacob ließ nach dem Muster von „Mons Meg“ ein zweites Geschütz herstellen. Dieses explodierte aber bei der Belagerung des Schlosses können. Ueberall löst man sich an der Unbildung, Prophanität und unpatriotischen Rücksichtslosigkeit dieser neuen Herrschaft. Auf den be-

Wolhynien.

Ein beikamtritterer Teil des östlichen Kriegs - Schauplatzes.

Das „Waldband“ Wolhynien, das durch die russische Offensivenerdrückung zum Schauplatz schwerer Kämpfe geworden ist, trägt seinen romantischen Beinamen mit vollem Recht. Denn fast ein Drittel dieses unabsehbaren Gebietes ist mit Waldern bedeckt, die vielerorts noch etwas Urtümliches an sich tragen und einem die wilden Einsamkeiten der südrussischen Erde so recht vernehmlich zum Bewußtsein bringen. Kaum eine zweite Waldgegend erreicht die Dichtigkeit, den Reichtum und die Schönheit dieser meisteilen Forsten, ein Beweis für die Fruchtbarkeit der russischen Erde und das schnelle Wachstum ihrer grünen Kinder.

Als natürliche Folge seines reichen Waldbestandes hat in Wolhynien frühzeitig der Handel mit Brenn- und Bauholz großen Umfang angenommen. Er bildet einen der Haupterwerbszweige der Bevölkerung. Auf geschickter konstruierter Fuhrwerke oder in wasserreichen Gegenden auf Flo-

solchedessen wirtschaftlich auf eine bewandernsere Stufe herabgeunken. Erst mit dem Beginn des 19. Jahrhunderts hat sich Wladimir Wolhynskys Bedeutung wiederum erhoben, ein Umstand, den die Stadt in mancher Beziehung den Juden zu verdanken hat, die den lokalen Handel auch heute noch sozusagen allein in die Hände haben. Ebenfalls an historischen Erinnerungen wie Wladimir Wolhynskys ist das südlich davon gelegene Kremenez im äußeren Privatgebiet. Kremenez war eine feste, die auch dem härtesten Feind Trotz zu bieten mochte. Vergeblich wurde sie z. B. von Zarenführer Batu erobert. Erst im Jahre 1648 wurde Kremenez ein dorniger Beuge ihrer kriegerischen Väter; erst als alle erobert, das in unfähigem Ruinenhaufen die Stätten alten Glastes überragt. Später ist Kremenez der Ausgangspunkt der ukrainischen Bewegung geworden, die dem Zarismus von jeher ein Dorn im Auge gewesen ist. So wurde denn nach der

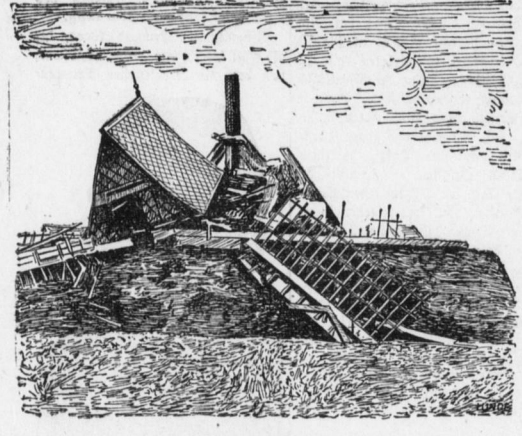


Nach deutschem Muster eingerichtete Pulverfabrik im russisch-österreichischen Kampfbereich.

Sturzburh und tötete den neben ihm stehenden König. Vierunddreißig Jahre trat „Mons Meg“ bei der Belagerung von Dunbarton wieder in Tätigkeit und wurde dann nach Edinburgh gebracht. Im Jahre 1558 gab sie Salutschüsse zur Feier der Hochzeit der Maria Stuart mit dem Dauphin von Frankreich und im Jahre 1682 zu Ehren des Geregog von York ab. Bei dieser Gelegenheit zerprangen einige Ringe des Rohres, nach Willens Meinung wahrscheinlich infolge der Verwendung eines schneller zusammenbrennenden Pulvers.

Noch ein drittes, aus Schmiedeseisen hergestelltes Riesengeschütz ist vor mehreren Jahrzehnten in Indien aus dem Bett der den Eingeborenen als heilig geltenden Flüsse Bhagirath ausgegraben und vor dem Palaste zu Meerabad aufgestellt. Daselbst stimmt in konstruktiver Hinsicht mit der „Tollen Grete“ überein und be-

stehlichen Anschlägen kann man lesen, daß das Automobilfahren zum Vergnügen gegenwärtig aus Gründen des Krieges unterlassen werden muß; aber auf allen Landstraßen in der Umgebung Londons steht man eine Anzahl kostspieliger Autos, in denen die Munitionsritter sich stolz und sorglos dem Volke zeigen. Auf den behördlichen Anschlägen ist weiterhin zu lesen, daß auffallende Kleidung nicht nur geschmacklos, sondern gegenwärtig wegen der hierzu verwendeten Materialien auch höchst unpatriotisch sei; aber die Frauen der Munitionsritter hüllten sich in Seiden und teure Stoffe und bringen auf ihren Hüften wahre Türme erotischer Febern an. Es ist ein Karneval der Geschmacklosigkeit und des Egoismus, nichts ist tabelnwürdiger und verdächtiger als diese neue Gesellschaftsklasse, die dem öffentlichen Leben Englands ein bisher unbekanntes Gepräge verleiht. . . .



Gründliche Arbeit: Eine geschlossene Mühle, die dem Feinde als Beobachtungsposten dient.

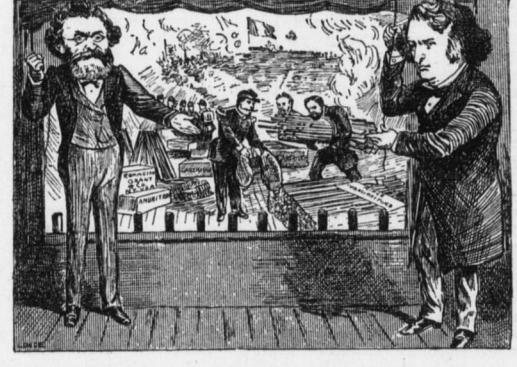
hatet. In diese Vertiefungen können feine eingeschoben werden, um das hintere Ende, das Kammerstück, an das eigentliche Rohr, das sogenannte lange Feld, anzuschrauben. Wahrscheinlich ist die „Tolle Grete“ im Jahre 1382 hergestellt worden. Das Kaliber beträgt 79,5 Zentimeter, übertrifft also um fast das Doppelte das der heutigen 42-Zentimeter-Geschütze. Das Rohrgewicht beläuft sich auf 16.400 Kilogramm. Die

Abkürzung von Monstrum, Ries- und Meg ist gleichbedeutend mit Grete. „Mons Meg“ bezieht im wesentlichen dieselbe Konstruktion wie die „Tolle Grete“. Ihr Kaliber beträgt 63,6 Zentimeter, Rohrgewicht 6000 Kilogramm und die Rohrlänge 5,07 Meter. Die Granitkugel wog 150 Kilogramm. Ueber die Entstehung dieses Geschützes erfährt man: Als das schottische Parlament im Jahre 1455 über das mächtige Geschütz der Douglas die Reichsacht verhängt hatte, unternahm König Jakob II. die Belagerung des Schlosses Threave, das den letzten besitzenden Zuzuchtort der Douglas bildete. Unter den Knechten, die aus der Gegend herbeiführten, um den Fortgang der Belagerung zu beobachten, befand sich auch ein Großschmied Namens Martin oder Martin mit seinen Söhnen. Als er bemerkte, daß des Königs Artillerie gegen die festen Mauern des Schlosses nichts auszurichten vermöchte, erbot er sich, ein wirkames Geschütz anzufertigen, wenn ihm das hierzu erforderliche Eisen geliefert würde. Mit Freuden nahm der König dieses Anerbieten an, und die patriotischen Bewohner von Kirkcubright gaben jeder zu diesem löblichen Unternehmen eine Stange Eisen her. Martin machte sich sofort an die Arbeit und schmiedete in der Nähe des Lagers des Königs, in Buchanan's Grotte ein Rohr, das „Mons Meg“ genannt wurde und dessen gewaltige Beschickung binnen kurzem die Uebergabe des Schlosses Threave herbeiführte. Der dankbare König belohnte den Krupp des fünfzehnten Jahrhunderts zum Lohn mit den Ländereien von Mollace,



Eine Schwester vom bulgarischen Noten Streus.

Kammer fast 60 Kilogramm Pulver. Das Rohr ist 6,7 Meter lang. Das Geschütz verteuerte Steintügel. 340 Kilogramm schwer, außerdem aber auch mit Eisen- und Glasstücken gefüllte Tonnen, die eine tartarische Wirkung hatten. Vielleicht



Die Vereinigten Staaten als Kriegslieferanten im Jahre 1870. (Nach einem Holzchnitt in Frank Leslie's Ill. Mag. von 1870.)

ist insbesondere auch eine abschraubbare Kammer. Die Gesamtlänge des Rohres beträgt einschließlich Kammerstück 5,1 Meter, das Kaliber 47 Zentimeter.

Auch in späteren Jahren sind Kanonen von gewaltiger Größe konstruiert worden. So 1411 die „faule Messie“ in Braunschweig, die bereits aus Bronze gegossen war. Zur Orientierung für unsere Leser mag noch bemerkt werden, daß der fahrende Wirtler, dessen tödliche Wirkung auf unserem Bilde humoristisch genug gezeigt wird, aus dem siebzehnten Jahrhundert stammt, also etwa aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges.

Die Zukunft der französischen Rakete. Das Problem der Reinerhaltung der französischen Rakete beginnt bereits ängstliche Gemüter in Frankreich mit großer Sorge zu erfüllen. „Wer wird die heilige Erde Frankreichs bebauen, wenn ihre lapeternen Vertrieber zurückkehren werden?“ So fragt René Bazin in „Ego de Paris“. Nicht alle werden die Heimat wiedersehen, und um den Boden nicht brach liegen zu lassen, werden neue Arbeitskräfte herangezogen werden müssen. Gegen die naheliegende Möglichkeit, farbige Franzosen aus den Kolonien und Chinesen in größerem Umfang zu beschäftigen, äußert René Bazin schwerwiegende Bedenken. „Ich habe nichts gegen die Marokkaner und die Afrikaner, ich weiß auch, daß der Chinese ein bewunderungswürdiger Mann ist, aber in China. Sie gehören nicht zu unserer Völkerfamilie und sind nicht einmal mit uns verbündet. Können wir ohne Schauer daran denken, daß die Söhne der schönen Frauen von Arles eines Tages geschlossene Augen haben werden? Es handelt sich, wie man zu vergessen scheint, um unsere Rakete. . . .“

Die Munitionsritter.

So nennt man eine in England entstandene neue Gesellschaftsklasse.

„Der Krieg hat in England eine neue Gesellschaftsklasse erheben lassen. Es sind die neuen Herren des Geldes, ruhmsüchtige, aber häufiger Erscheinungen, fröhlich von heiterer Laune, maßlos in ihrem Hang zum Wohlleben und wüst in ihrem Appetit auf Unterhaltungen und Festlichkeiten!“ So schreibt Twells Bree, der Feuilletonist der „Daily Mail“, über die englischen „Munitionsritter“, die merkwürdigen Existenzen, die aus der namenhaften Menge hervorragen und den Krieg als erschlaffendes Gelegenheitsgeschäft auszunutzen wußten. Die Munitionsmacher sind die neuen Herren Englands, kein Einberufungsbeleg droht ihr üppiges Leben zu stören, und alles ist ihnen untertan. Die Juwelierschen machen ganz unerwartete Geschäfte, und die Munitionsritter und ihre Familien wandeln beringt und mit Kostbarkeiten geschmückt wie orientalische Märchenfürsten umher.

Die Nachfrage nach riesenhaften goldenen Uhretten und nicht minder riesenhaften Armbändern und Ohrgehängen ist so groß geworden, daß die Juweliers in Birmingham englische Goldmünzen einschmelzen lassen, um die Luftzüge auszuführen zu

Unter den verbündeten Völkern, die der Vermischung mit französischem Blute nicht unwürdig befunden werden, marschierten an erster Stelle die Polen, während die Engländer und Russen keine Erwähnung erfuhren. „Polen wird uns die Rakete geben, die unsere Völker bevölkern wird, und die Nachkommen der Emigranten werden unseren eigenen sehr ähnlich sein. Laßt uns unter Europäern und unter Christen bleiben und der französischen Familie eine gesunde Grundlage für die Zukunft schaffen. . . .“

Im fünfundsiebzigjährigen Krieg. Jubilarin: Als ich meinem Mann vor fünfundsiebzig Jahren die Hand zum ewigen Bande reichte, war er ein kleines, schmälchliches Mäuschen. Und heute ist er ein robuster, starker Mann. Gesellschaftler: Ein Beweis dafür, daß ein langer, ewiger Krieg harte Naturen schafft.



Ungarische Honedehusaren beim Streifen.

hen werden die gewaltigen Holz- mengen in die Sägereien oder direkt an die Eisenbahnhöfen befördert, von wo man sie weiter nach den großen Städten verfrachtet. Mittelpunkte des Holzhandels sind Kowno und Schitomir, die Hauptstadt des Gouvernements. Der waldreiche Boden Wolhyniens dient den Leuten als sehr erziehbare Ackerland. Fast 40 Prozent des gesamten Verwaltungsgebietes sind mit Getreide und andern Kulturen bebaut. Dazu kommt noch etwa halb so viel an Wiesen- und Weidplätzen, diese hauptsächlich im Norden, wo das Wasser des Priprer und seiner vielen schlammigen Nebenflüsse jährlich große Ueberschwemmungen verursacht. Wolhynien, das seit den ältesten Zeiten mit der russischen Geschichte in Beziehung tritt, scheidet sich nach seiner Terrainbeschaffenheit deutlich in zwei Teile, in die nördliche, endlos ercheinende Ebene mit dem Wasserweg des Priprer, und in das südliche, eigentliche Kernland, in welches die Ausläufer der galizischen und poolischen Hügelzüge allmählich abflachen, und die den Rotinsimfisen zuströmenden Flüsse entstehen. Diese geographische Scheidung gibt sich auch in der Geschichte des Landes sehr deutlich kund. Der südliche, die

politischen Revolution im Jahre 1832 das berühmte Zugum von Kremenez, wo die Freiheitsideen den besten Nährboden fanden, nach Kiew verlegt und die Bestrebungen zur Loslösung der Ukraine vom russischen Großreich mit allen Mitteln unterdrückt. Am Serin, einem Nebenfluß des Priprer, liegt Ostrog, früher Hauptstadt eines selbständigen Fürstentums und ein hervorstechender Kunsts- und Wissenschaftszentrum. Im Ostrog wurde die erste kleinrussische Unterrichtsanstalt gegründet, die später von den Jesuiten übernommen worden ist. Mit dem Namen Ostrog verknüpft ist die erste slawische Bibelübersetzung, die 1581 hier zur Ausgabe gelangte.

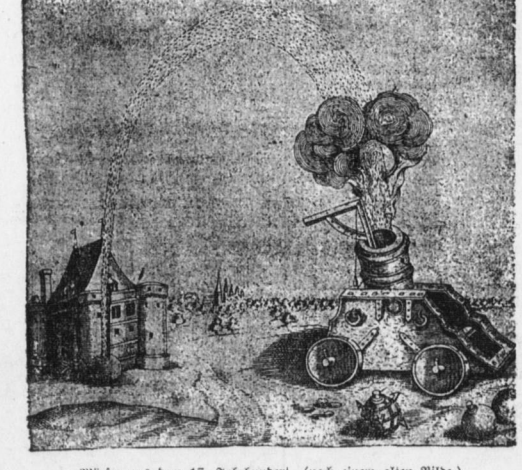
Das wellige Gelände Südwolhyniens mußte auch dem modernen Jarenreich geeignet erscheinen, durch Anlage von Festungen das russische Innennland vor feindlichen Einbrüchen zu schützen. Aus solchen Erwerbungen zu schließen. Aus solchen Erwerbungen zu schließen. Aus solchen Erwerbungen zu schließen. Aus solchen Erwerbungen zu schließen.



Dorf Kamenetsowere bei Kiewport.

Nordoste Galiziens umschließende Zeit ist historisch bei weitem der interessanteste. Im Norden wären schon wegen der vielen Steppen und Moräste größere permanente Anhebelungen nicht möglich gewesen, während der ganzbarere und klimatisch günstigere Süden schon die freilichsten Romanenwörter zu längerem Verweilen eingeladen hat. Hier sind denn auch die größeren Städte entstanden, die zum Teil auf eine bewegte Vergangenheit zurückzuführen können. Sehr alten Ursprungs ist das von jeher heiß umkämpfte Wladimir Wolhynskys am Kong, einem Zuflusse des Dnub. Schon in den Aufzeichnungen des slawischen Chronisten Nestor finden wir die Stadt erwähnt. Sie muß einmal ein Kernpunkt slawischer Kultur gewesen sein, ist, ist, ist aber im Laufe der Zeiten von Mongolen, Tataren und Saksen wiederholt in Asche gelegt worden und in-

geeignet ist. Dnubno, das wie viele andere wolhynische Ortschaften größtenteils aus Juden erbaut wurde, ist auch sonst ein wichtiger Ort. Die Festung Lugan am Strer war ehemals Hauptstadt eines wolhynischen Fürstentums und eines der einflußreichsten slawischen Machtzentren. Auf seinem Kongress versammelten sich hier im Jahre 1429 die osteuropäischen Fürsten zu gemeinsamer Beratung. Die dritte besitzliche Stadt des wolhynischen Kernlandes, Kowno, hat auch nach wegen ihres fortifikatorischen Ausbaues besondere Geltung. Die meisten übrigen Städte Wolhyniens, selbst Schitomir, und das als Kreuzungspunkt strategischer Bahnen wichtige Kowel sind weder früher von entscheidendem Einfluß auf die Geschichte des Landes gewesen, noch gegenwärtig für die slawische Kulturentwicklung von wesentlicher Bedeutung.



Wärfel aus dem 17. Jahrhundert, (nach einem alten Bilde.)

hat die „Tolle Grete“ ihre Feuerkraft bereits im Jahre ihrer Herstellung bei der Belagerung von Dudenard:

nach denen, wie es damals üblich war, der erfolgreiche Schied des Namen Mollace annahm. König